

Susanna Partsch

Artemisia Gentileschi

Kämpferische
Barockmalerin

Kompromisslose
Geschäftsfrau

Künstlerin zwischen
Florenz und Rom

Die Biografie

MOLDEN



„Ich arbeite schnell
und ununterbrochen“

Artemisia Gentileschi, 1649

8 **Intro**

12 **I Rom um 1600**

Stadt der Künste, Künstlerwettstreit in der Cerasi-Kapelle,
Irdische gegen himmlische Liebe, Amor als Sieger

28 **II Kindheit und Jugend in Rom**

Die Eltern, Die Ausbildung zur Malerin, Die Biografie von
Cristofano di Ottaviano Bronzini, Susanna und die beiden Alten,
Frühe Aktbilder

44 **III Der Prozess**

Agostino Tassi, Die Wohnungen der Gentileschi, Der Stupro,
Artemisias Zeugenaussage, Dichtung oder Wahrheit

56 **IV Artemisia in Florenz**

Die geplante Hochzeit, Leben in Florenz, Geldgeschäfte,
Florentiner Kontakte, Francesco Maria Maringhi,
Die erfolgreiche Malerin, Aufnahme in die Accademia
del Disegno, Judith enthauptet Holofernes, Die anderen in
Florenz entstandenen Bilder, Florenz – Prato – Rom

102 **V Rückkehr nach Rom**

A quello che tanto amo – Die Briefe an Francesco Maria
Maringhi aus Rom, Das Verschwinden von Pierantonio
Stiattesi, Römische Künstlerkontakte, Römische
Auftraggeber, Bannerträger und Damen der Gesellschaft,
Judith und ihre Magd

126 **VI Venedig**

Artemisias Kontakte zu Künstlern, Artemisias Kontakte zu
literarischen Zirkeln, Antoine de Ville, In Venedig gerühmte
und entstandene Bilder, Esther vor Ahasver, Venezianerinnen,
Familienbande und angebliches Liebesleben

142	VII Neapel Die Anfänge in Neapel, Die Briefe an Cassiano Dal Pozzo, Besuch aus dem Norden, Königliche, kirchliche und fürstliche Aufträge, Artemisias Werkstatt in Neapel, Artemisias Korrespondenzen, Ruhmreiche Gedichte auf Artemisia und ihre Bilder
164	VIII Zwischenspiel London Im Dienste Ihrer Majestät, Der Vater, Die Bilder für den englischen Hof, Die Allegorie der Malerei, Im Dienste der katholischen Kirche
176	IX Rückkehr nach Neapel Don Antonio Ruffo, Bathseba, Die letzten Bilder, Die Werkstatt, Leben und Sterben in Neapel
190	X Nachleben
196	XI Es werden immer mehr – Künstlerinnen der Barockzeit Künstlerinnen der Barockzeit, Die Stilllebenmalerin – Giovanna Garzoni, Diana de Rosa, Anna Maria Vaiani und Virginia Vezzi
210	XII Literarische, filmische und künstlerische Rezeption
218	Nachwort
220	Anmerkungen
227	Personenverzeichnis
232	Liste der im Text genannten Bilder von Artemisia Gentileschi
235	Abbildungsverzeichnis
237	Bildnachweis
238	Literatur
239	Die Autorin

Intro



„Einen kämpferischen Geist
im Herzen einer Frau“

Artemisia Gentileschi, 1649

„Ma questa è la donna terribile“, schrieb der italienische Kunsthistoriker Roberto Longhi 1916 in dem ersten, Artemisia Gentileschi gewidmeten kunsthistorischen Aufsatz. Bezogen war dieser Satz allerdings nicht nur auf die Malerin, sondern vielmehr auch auf das Bild, das sie gemalt hatte: *Judith enthauptet Holofernes* (Farbtafel 5) war noch nie so gewalttätig und so kaltblütig dargestellt worden – und das auch noch von einer Frau! Doch wollte Longhi damit wirklich sagen, dass Artemisia Gentileschi eine furchterregende Frau war? Wollte er nicht eher darauf hinweisen, wie außergewöhnlich sie war? Denn auch das kann das italienische Wort *terribile* bedeuten.

Roberto Longhi kommt das Verdienst zu, einen ersten wissenschaftlichen Aufsatz über die Malerin geschrieben zu haben, die im 17. Jahrhundert in Rom, Florenz, Venedig, Neapel und London gelebt und gewirkt hatte. Doch noch lange danach gehörte sie weiterhin zu den vergessenen Künstlerinnen in einer männlich dominierten Welt. So schrieb 1970 ein namhafter Kunsthistoriker in einem Standardwerk der Kunstgeschichte über das Rom im 17. Jahrhundert: „Wer der Malerin Artemisia Gentileschi vorgestellt zu werden das Glück hatte, lernte eine skandalumwitterte Schönheit kennen.“⁴¹ Der Katalog einer großen Kunstbibliothek verzeichnet von 1915 bis 1970 zwanzig Einträge, heute sind sie auf etwa 350 angewachsen.

Nach dem Aufsatz von 1915 blieb es also weiterhin still um die Malerin, daran änderte sich auch nichts, als die mit Longhi verheiratete Kunsthistorikerin Lucia Lopresi unter dem Pseudonym Anna Banti 1947 einen Roman über Artemisia veröffentlichte, der 1992 (!) auch auf Deutsch erschien. Doch in den 1970er-Jahren begannen vor allem US-amerikanische Kunsthistorikerinnen nach vergessenen Künstlerinnen zu suchen, und es stellte sich heraus, dass es doch eine größere Anzahl an Frauen gegeben hatte, die künstlerisch tätig gewesen waren als angenommen. Sie waren zu Lebzeiten und darüber hinaus bekannt gewesen, aber dann von den männlichen Kunsthistorikern mit Nichtachtung gestraft worden, da es Frauen angeblich an Kreativität mangelte.

In den letzten Jahrzehnten wurden viele Künstlerinnen wiederentdeckt, und auch über Artemisia Gentileschi haben neue Archivfunde Erstaunliches zutage befördert, so eine zeitgenössische Biografie und eine aus



Judith enthauptet Holofernes wurde zuvor nie so gewalttätig und kaltblütig dargestellt.

dem 18. Jahrhundert, den Heiratsvertrag, Artemisias Finanzgebaren in Florenz und die Liebesbriefe an den Florentiner Bankier Francesco Maria Maringhi. Sie bestätigen ihr Selbstbewusstsein als Malerin, das sich allein schon in der Äußerung einem ihrer Mäzene gegenüber ausdrückt, dem sie 1649 versicherte, er finde bei ihr „einen kämpferischen Geist im Herzen einer Frau“.² Damals war sie 55 Jahre alt und blickte auf ein reiches Leben zurück – und auf ein großes malerisches Werk, das nicht nur zu ihren Lebzeiten viel Beachtung fand. Erst die Kunsthistoriker machten eine frivole Schönheit aus ihr. Aus dieser Schublade haben sie die Kunsthistorikerinnen wieder befreit. Allerdings haben einige von ihnen sie zu einer Feministin gemacht, die an einem grausamen Schicksal trug, das sie mit ihren Bildern versuchte zu verarbeiten. Dieses Artemisia-Trauma geistert bis heute durch die Literatur und verstellt den Blick auf die hervorragende Malerin, die Aufträge von den großen europäischen Herrscherhäusern erhielt. Sie malte vor allem Historienbilder und entwickelte für das damals so beliebte alttestamentarische Sujet *Judith und Holofernes* sogar eine neue Bildsprache. Zu Recht werden die Gemälde der „donna terribile“ in den Museen inzwischen an prominenter Stelle gezeigt und sind ihr in den letzten Jahrzehnten große Ausstellungen gewidmet worden.

III

Der Prozess

„... gewaltsam entjungfert und mehrfach fleischlich erkannt wurde von dem Maler Agostino Tassi, einem engen Freund und Mitarbeiter ...“

Orazio Gentileschi, 1612

